daß er immer mit ausländischen Maschinen fliege. Hombach hatte erfahren, daß Kohl im Januar zur Verleihung des Oranje-Ordens „Niederländischer Löwe“ in Den Haag von einem Flugzeug des holländischen sozialdemokratischen Regierungschefs Wim Kok in Bonn abgeholt worden war. Hombach revanchierte sich mit der Überlassung eines Fliegers auch für Beistand in einer für den Schröder-Intimus peinlichen Situation. In der Haushaltsdebatte am 24. Februar hatte Oppositionschef Wolfgang Schäuble auf den hohen Zeitaufwand des Kanzleramtschefs für die Beschäftigung mit Problemen bei „der Finanzierung seines Eigenheims“ angespielt. Hombach hatte deswegen bei Schäuble protestiert und ihm angeboten, auch ihn mit Belegen über seinen ins Zwielicht geratenen Hausbau Mitte der achtziger Jahre zu versorgen. Auch aus der Umgebung Kohls war scharfe Kritik an Schäubles Aussagen gekommen: Hombach habe den Altkanzler stets honorig behandelt. Am 17. März berichtete „Bild“-Kolumnist Mainhardt Graf Nayhauß über einen Besuch Kohls im Büro des im Zusammenhang mit Oskar Lafontaines Rücktritt in den Verdacht der Indiskretion geratenen Schröder-Helfers. Nayhauß zitierte Kohl: „Ich mag Sie“.

A. BRUTMANN

Tyohar

Tyohar, 30, Nachwuchs-Bhagwan aus Israel, distanziert sich von der Sanyasin-Kommune im indischen Poona. „Ich weiß, daß sie mich dort nicht mögen, sie fühlen sich von mir bedroht“, sagt der Jung-Guru mit dem bürgerlichen Namen Moshe Kastiel, der sich in der Tradition des 1990 verstorbenen Meisters Bhagwan Shree Rajneesh (später: „Osho“) sieht: „Ich habe mit Poona nichts zu tun.“ Für seine eigene internationale Anhängerschaft will „Tyohar“, was soviel bedeutet wie „Fest der Liebe“, deshalb ein neues Zentrum in Costa Rica eröffnen. In Israel unterhält der spirituelle Lehrer bereits eine „Tyohar-Osho“-Stiftung mit Meditationshaus. Drei Monate im Jahr verbringt der Guru in Israel, doch ideell verbindet ihn mit seinem Geburtsland nichts mehr. „Ich habe zwar den Paß, aber ich bin kein Israeli, kein Jude“, sagt Tyohar, der gern weiße Frotteehosen trägt und in der Tat eher Jesus-Darstellungen ähnelt: „Meine Heimat ist das Universum.“ Die Aufenthalte in der Luxuswohnung seiner Eltern in Herzliyya bei Tel Aviv genießt er, wie derzeit, gleichwohl: „Ich versuche, so bequem und so schön wie möglich zu leben.“

Susanne Kastner, 52, Parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Fraktion im Bundestag, zeigte sich hoch erfreut über das neue SPD-Fraktionslogo. Nach Vorgabe der SPD-Fraktionsspitze sollte das neue Firmenzeichen der Genossen Parlamentarier die Kuppel des Reichstages und die Parlamentsbestuhlung symbolisch wiedergeben. Das Ganze war auszuführen in der SPD-Farbe HKS 13, was für Rot steht, und in der Farbe Grau. Zu sehen ist nun unter den Großbuchstaben S, P und D eine graue von waagerechten und geschwungenen Linien sowie einer Senkrechten durchzogene Teilansicht einer Kreisfläche. „Ein gelungenes Werk“, jubelte die Genossin bei der Übergabe, wenige Tage nach dem Blitzabtritt von Oskar Lafontaine: „Aufstrebende Linien symbolisieren auch die neugewonnene Stärke der Sozialdemokratie.“ Das alte Firmenschild kommt nun nicht etwa in die Rumpelkammer, sondern „gehört“ nach dem Willen von SPD-Fraktionschef Peter Struck „ins Haus der Geschichte als Erinnerung an die Bonner Republik“.

M. URBAN

Kastner mit altem und neuem SPD-Logo